

Buntspecht (*Dendrocopos major*) mit Schnabelmißbildung



In dem Stederdorfer Forst, einem ca. 45 ha Nadelholz-Eichenmischforst am Nordrand der Stadt Peine, photographierte Willi Rühmann, Ligusterweg 13A, 31228 Peine (Tel. 05171-6965) zwischen 1.7.-13.7.2010 morgens von 10-11 h einen Buntspecht (ad. ♂) mit einer Unterschnabel-Mißbildung. Details zu den Photos: Ansitzzelt unweit der Forsthütte, Stativ, Kamera Nikon D80, Objektiv Sigma 75-300 APO, Blende 6,3, 1/30 Sek., ASA 400. Der Vogel überlebte wahrscheinlich nur durch

tägliche Zufütterung an einer Futterstelle. Die überstehende untere Schnabelspitze ist inzwischen abgebrochen (Rühmann, in litt. 20.7.2010).

Eine solche Mißbildung oder Verletzung (pinzettenhaft gespaltener Unterschnabel nach Verletzung oder Überbeanspruchung) ist uns bisher noch nicht bekannt geworden. Auch U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM & K. M. BAUER (1980) (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, S. 991 ff.), berichten nichts darüber, wie auch in der

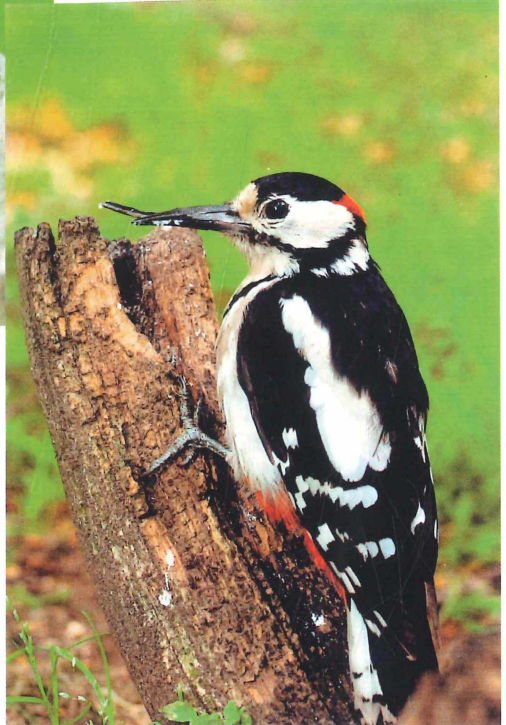


Photo: W. Rühmann

allgemeinen ornithologischen Literatur detaillierte Berichte über Verletzungen oder Unfälle von Vögeln allgemein fehlen (vielleicht mehr in tiermedizinischen Fachzeitschriften?).

Anschrift der Verfasser:

Willi Rühmann, Ligusterweg 13A, D-31228 Peine

Prof. Dr. Hans Oelke, Kastanienallee 13, D-31224 Peine, mail" hans.oelke@htp-tel.de

Beitr. Naturk. Niedersachsens 63 (2010): 62-63

Anmerkung zu :
„Ein Opportunist im Aufwind?“ Bemerkungen zur
Gefährdungssituation der Wiesenweihe
(*Circus pygargus*)“ (BzNN 2010: 7-15)

Es ist schade, daß die neueren Autoren die alte Literatur so wenig beachten. – Die vom Ehepaar BAUM unter „7. Literatur“ aufgeführten Arbeiten sind alle erst nach 2002 veröffentlicht. So nimmt es nicht Wunder, daß es zu diesen Ausführungen gekommen ist. Sie schreiben : „...dass diese Art im Verlauf der letzten Jahrzehnte europa- und deutschlandweit den Habitat gewechselt hat“ und „Verlagerung der Bruthabitate aus natürlichen Habitaten wie Moore, Seggenrieder, Schilf- und Hochstauden-Röhrichten in Kulturhabitate wie Wintergetreide...“

Das stimmt leider nicht so ganz. Schon BRINKMANN „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ (1933) hebt hervor: ...brütet die Wiesenweihe in den Getreidefeldern“ (S. 130). Auch NAUMANN in seinen Nachträgen scheint in seiner Heimat schließlich die Wiesenweihe als Getreidebrüter erkannt zu haben. Die Autoren hätten den sehr interessanten Bericht von Karl ALPERS (BzNN (1952: 41-46), lesen sollen. Es war schon damals bekannt, daß die Namen Kornweihe und Wiesenweihe völlig falsch gewählt und irreführend sind; denn die Wiesenweihe ist die „Korn“-Weihe. Nachweislich brütete die Wiesenweihe schon um 1890 und wahrscheinlich schon lange Zeit vorher in Getreidefeldern, was im Bericht von Alpers hinreichend bewiesen wurde. Auch Dr. Weigold hat erkannt, daß die „Korn“-Weihe besser Heide- oder Hochmoor-Weihe und die Wiesenweihe besser „Gras- oder Niederungsmoor-Weihe“ heißen sollte. Die Wiesenweihe liebt hohes Gras für ihren Brutplatz, natürlich auch, wie die Verfasser ganz richtig erwähnen, die Übergangszone vom Röhricht zum Seggenried (Feuchtländereien). Dabei kommt ihr dann das hochgeschossene Getreide gerade recht, und zwar schon immer. Das entspricht ihrem Naturell und hat mit „Kulturfolger“ nichts zu tun. Die Kornweihe dagegen liebt die Calluna-Heide und dessen Erbe, das Pfeifengras (also auch ein Gras, aber ein ganz anderes), mitunter völlig frei auf sandigem Boden mit dürrtigem Graswuchs, in *Myrica* gale- und *Calluna*-Beständen, in Zwergstrauch-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Rühmann Willi, Oelke Hans

Artikel/Article: [Buntspecht \(Dendroc\) mit Schnabelmißbildung 61-62](#)